

Studentensommer 69:

„Ich will verändern...“

Zweiter Versuch eines Porträts
Über Frank Walther, 23 Jahre, Seminargruppe 64,28,
Leitungsmitglied der FDJ-Studentenbrigade „Stralsund 68“,
Mitglied der FDJ-Leitung der Sektion sozialistische
Organisations- und Leitungswissenschaften



Zeichnung: Regina Klitzsch, 67/36

Vor mir ein ziemlich gepflegter Alban, das Haus Uhlendstraße 31. Hier wohnt er also, im dritten Stock, der Frank Walther, Student im 19. Semester. Hat bald sein Diplom als Betriebsingenieur in der Tasche.

Ich klinge zwei Mal.

Von unserem Vorhaben, mein zweites Porträt ausgerechnet über ihn zu schreiben, ist er nicht gerade begeistert. „Was willst Du wissen? Schuhgröße 44?“

Was soll das, denke ich. Will er dich etwa auf den Arm nehmen? Oder fragt er sich vielleicht, was so besonders an ihm sei, daß wir über ihn schreiben wollen?

Frank beißt sich auf die Unterlippe. Unschlüssig wühlt er in seinen Büchern und Heften, die auf dem Schreibtisch unordentlich liegen.

Frank, groß und kräftig, braucht immer etwas zwischen den Fingern. Ein Streichholz, einen Bleistift, eine Zigarette...

Er beginnt nur ganz allmählich aufzutauen. Erst langsam, stockend. „Willst Du etwa schreiben, daß ich auf der Penne beinahe aus der FDJ herausgewaschen wäre? Wegen einer dummen unüberlegten Bemerkung. Oder, daß ich leistungsmäßig mit zu den Schlechtesten gehörte?“

Ich höre auf, werde nachdenklich, glaube zu verstehen, warum er sich reserviert verhält. Wenn gefällt es schon, wenn es ein „Kamel“ kommt und fax berühmte Gras wieder wegrückt, ihn daran erinnert, was er Abstand gewonnen, was er längst überwunden hat?

„In der 12. Klasse hatte ich dann einen Durchschnitt von 1,8.“

„Was?“ rufe ich. Alles hätte ich

erwartet, aber das nie. Was ist das für ein Mensch, dieser Frank?

„Ja, ich war dann der Zweitbeste beim Abi. Wie das kam? Ich weiß nicht recht. Vielleicht lag es mit an Herrn Hempel, unserem Physiklehrer. Der Unterricht war einfach Klasse. Da ist hier die Ex-Physikvorlesung nichts dagegen!“

„Nanu“, dröcke ich. „Der geht aber los, der übertriebt aber.“

Ich erfahre, daß er damals, vor vielleicht sechs, sieben Jahren, nicht viel von der FDJ-Arbeit hielt. Er wollte, wie viele andere, etwas vornehmen, aber nicht wissen, was das sein sollte.

„Ich weiß auch nicht“, sagt Frank erneut an. „Ich hatte es plötzlich satt! Es war nichts los. Logischerweise, wenn man nichts tauglerlich serviert bekommt. Das „Tschö-m-doch-dich“ gibt es nur im Märchen. Man muß eben selbst aufstehen. Vieles gefällt mir nicht und manches gefällt mir auch heute noch nicht. Verdamm noch mal, wer soll es denn ändern, wenn nicht wir selbst!“

Jetzt weiß ich überhaupt nichts mehr. Welche Überraschungen werden da noch alles kommen?!

„Ich traf mich ab und zu mal mit Klaus Müller, der jetzt FDJ-Sekretär ist. Wir sprachen über alles mögliche. Naja, der hat mir dann auch die Marschrichtung gegeben. Anfangs war ich ganz schön skeptisch. Aber dann...“

Man müßte sich wirklich mehr Zeit nehmen, sich gründlicher mit dem einzelnen Menschen beschäftigen. Es zahlt sich bestimmt irgendwann einmal aus, denke ich.

Frank ist Gemüts, ein guter. Und mit so einer Vergangenheit? Warum nicht?

„Als überzeugter Gemüts habe ich den Antrag nicht gestellt. Wer wird denn als Kommunist geboren?“

Dann ging es los. An der TH lernte ich das Rauchen und anderes, ich

meiner Meinung nach hatte ich eine gesunde Einstellung. Den letzten Anstoß zu diesem Schritt gab mir Clausen, Professor Leitzert, auf der Fahrt nach Berlin, zu einem Studentenkolloquium. — Ich wollte verändern...

Und dann kam die Studentenbrigade in Stralsund. Weil ich den Einsatz selbst mit vorbereitet hatte, war ich von dieser Sache erst richtig begeistert. Naja, und was ich einmal anfange, will ich auch richtig machen. Ob mir das immer gelungen ist? Versucht habe ich es.“

Frank erzählt allerhand Erlebnisse von Stralsunder Einsatz. Zum Beispiel, wie sie zwei Freunde von der Cottbuser Baufachschule zurechtgerückt haben, weil sie nur am Geld verdienen lächeln. Am nichts weiter... Oder, wie sie mit Unterstützung der Bibliothek einen Literaturabend veranstaltet haben.

„Dort haben wir uns auch Pfirsichbofje aus einer Kinderbadewanne schmecken lassen. Der Abend war einfach Klasse! Es wurde ziemlich spät, Oder auch früh. Aber nicht nur wegen der Bowle.“

Geschlafen haben wir dann nur ein paar Stunden. Keiner aber hat bei der Arbeit schlapp gemacht.

Wie gewohnt haben wir früh die Kurznachrichten gehört. Es war der 21. August...

In den Arbeitsgruppen haben wir uns dann darüber unterhalten, manchmal gestritten. Wir von der Brigadeführung mußten selbst erst die neuen Probleme verdauen, um dann richtig „streiten“ und überzeugen können. Wir waren für 30 Mann verantwortlich. Fern von der TH. Fern von der FDJ-Hochschulleitung. Einfach war das nicht...“

Und jetzt steckt Frank mitten in seiner Diplomarbeit, wohnt inzwischen im Internat.

Ja, und beinahe hätte ich vergessen, zu schreiben, daß Frank in der zentralen Arbeitsgruppe bei Gensse Dr. Pursche half, Vortragsunterlagen zu kompilieren — eine wichtige Maßnahme der Hochschulreform, daß er Jungaktivist wurde, daß er an der Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ teilnahm, daß er bei der FDJ-Hochschulkonferenz in Unterwellenborn dabei war, daß er gern in Bodenkenntnissen nach alten Büchern, Karten usw. herumforschelt, daß er Briefmarkensammler ist, daß...

Wolfgang Froischer

Sektion Schach berichtet:

Vizemeister Humboldt - Uni bezwungen



Gleich in der 1. Runde der im K-6-System ausgetragenen Deutschen Studentenmeisterschaft traf unsere Verlobung, bei deren Aufstellung sich einige Schwierigkeiten ergaben, mit dem mehrmaligen Vizemeister der Humboldt-Universität, auf einen sehr schweren Gegner.

Dennoch gelang es der TH, in der Besetzung Günter Schmidt, Bernd Schwartz, Alfred Pfeiffer und Karl-Heinz Pester, dank eines großartigen Steges von Günter Schmidt am Spitzentisch

über den rumänischen Meisterwärtler B. Kummer, den hohen Favoriten durch ein 2:2 dank der respektvollen Bewertung zu besiegen.

Den Mannschaftsmitgliedern herzlichen Glückwunsch und vielen Dank, daß sie am Osterabend die anstrengende Reise auf sich nahmen.

2., 4. und 6. Platz bei der Bezirksmeisterschaft

Vom 27. bis 30. März 1969 fand in der IS Glauchau die Bezirksmeisterschaft der Studenten statt. Die Betreuung der Spieler durch Sportlehrer Bauff und Student Fergande war wiederum zu aller Zufriedenheit. Auch erwies sich die Unterbringung der Spieler in der Schule selbst als günstig, wurde doch jede freie Minute zum Ausruhen benutzt.

Sehr unglücklich war dagegen der Austragsmodus. 7 Runden Schweizer System bei 10 Teilnehmern, die noch dazu in nur dreieinhalb Tagen absolviert werden mußten. Das brachte den Spielern eine große körperliche Belastung, was sich auch im fallenden Niveau der Partien in den letzten Runden widerspiegelte.

Von der TH Karl-Marx-Stadt nahmen die drei Lok-DDR-Liga-Spieler Karl-Heinz Pester, Rolf Romanowski und Peter Schlachetka teil. Alle drei Runden nicht zu ihrer Form. Lediglich Pester begann mit guten Leistungen, war aber bereits nach drei Runden konditionell am Ende.

Ein Kuriosum war, daß nach dem letzten Tag noch kein Turnierzieger ermittelt war. Schlachetka, selbst schon abgeschlagen, kämpfte in der letzten Runde vorbildlich gegen Spitzenreiter Flämig, um für seinen Clubkameraden noch die Stiehkampfhonne herauszuholen. Die sehr komplizierte Partie währte sieben Stunden. Schließlich einigte man sich, um noch am Abend nach Karl-Marx-Stadt fahren zu können, die schwierige Stellung später abzuschätzen. Die Analyse ergab, daß unser Spieler seinen materiellen Vorteil nicht mehr nutzen konnte.

Damit war der Endstand klar:	
1. Flämig (Klasse 2, IS Karl-Marx-Stadt)	5,5 Punkte
2. Pester (Klasse 1, TH)	5,0 Punkte
3. nach Wertung Günter (Klasse 1, BA Freiberg)	3,6 Punkte
4. Romanowski (Klasse 2, TH)	4,5 Punkte
5. Romanowski (Klasse 2, IS Glauchau)	4,0 Punkte
6. Schlachetka (Klasse 1, TH)	3,5 Punkte
7. nach Wertung Schmidt (Klasse 3, IS Karl-Marx-Stadt)	3,5 Punkte
8. Hoffmann (Klasse 1, BA Freiberg)	2,5 Punkte
9. Unger (Klasse 3, FS Heubenberg)	1,5 Punkte
10. Büßner (Klasse 3, FS Plaun) 9 Punkte	

Dem Aufruf der Grundorganisation der GST folgend, wurden mit Unterstützung des Sektionsleiters, Prof. Dr.-Ing. habil. Johannes Volmer, der Sektionsvereinsleitung, der FDJ und der GST sofort alle Maßnahmen zur Durchführung des Schießwettbewerbes um die Goldene Fahrkarte eingeleitet.

Die Sektion Maschinen-Bauelemente eröffnete damit den Fernwettkampf an der TH Karl-Marx-Stadt.

Prof. Dr. Volmer selbst erreichte bei den Mitarbeitern mit 37 Ringen beim Eröffnungsschießen das bisher beste Ergebnis.

Die FDJ-Gruppen 66/4 und 66/5 beteiligten sich geschlossen am Schießen. Der Jugendfreund Schmutzler 66/3 wurde mit 27 Ringen bester Schütze der Gruppe.

Die Sektion verfolgt das Ziel, den Wappstein erfolgreich zu verteidigen und den besten Schützen der TH, der mit einem

Wettbewerb im Luftgewehrschießen eröffnet

Prof. Dr. Volmer und Jugendfreund Schmutzler bisher beste Schützen

Luftgewehr ausgezeichnet wird, aus ihren Reihen zu ermitteln.

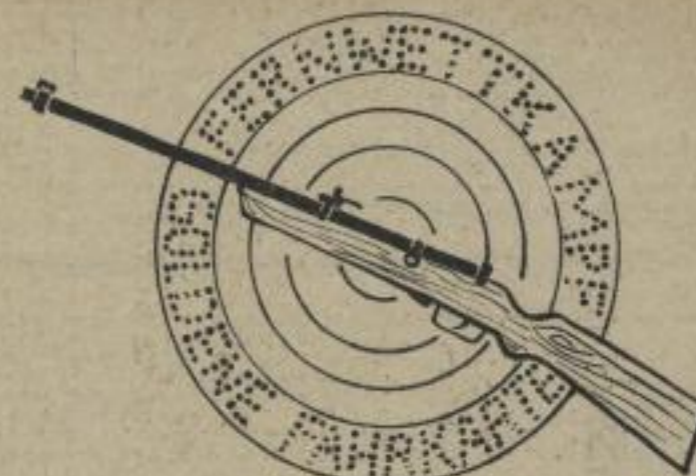
Die SGL unterstützt diese Aktion, indem sie alle Gewerkschaftsgruppen aufgerufen hat, sich am Wettkampf zu beteiligen und für den besten Schützen der Sektion einen zusätzlichen Sachpreis zur Verfügung gestellt hat.

Von der FDJ-Leitung erwarten wir, daß

sie alle Gruppen mobilisiert, geschlossen am Wettkampf teilnehmen.

Die Sektion Maschinen-Bauelemente rufft alle Sektionen unserer Hochschule auf, sich am Fernwettkampf um die Goldene Fahrkarte zu beteiligen und damit im Rahmen der Aktion „Signal DDR 20“ zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik einen würdigen Beitrag zum wehrsportlichen Gebiet zu leisten.

H. Bartussek, GST-Vorstandsmitglied



Ein erster Schritt

Sektion Automatisierungstechnik veranstaltet literarisch-musikalischen Abend

Mittwoch, 16. April 1969, 19.30 Uhr. In der Mensa, Reichenhainer Straße, sind Plattenspiele, Mikrofon und Lautsprecher aufgestellt.

Der Raum ist leider nur mäßig beleuchtet. Umgefahr 40 Gäste sind zum literarisch-musikalischen Sektionsabend der Sektion Automatisierungstechnik erschienen.

Diese Veranstaltung sollte ein erster Schritt zur Intensivierung des kulturellen Lebens dieser Sektion sein.

Eigentlich war geplant, daß alle Seminargruppen zur Gestaltung beitragen, aber es fühlten sich wohl nur die Studenten der Gruppen 67/9, 67/11 und 68/17 angesprochen.

Die Leitung dieser Veranstaltung lag in den Händen von Wolfgang Hiltmann aus der Seminargruppe 67/9.

Barbara Kunze, 68/47, Ulrich Kumm, 67/9, und Wolfgang Hiltmann trugen Gedichte von Nils Werner, Christian Morgenstern, Ringwald, Busch und Brecht vor. Prof. Budig, der Leiter dieser Sektion, las

ein Stück aus „Lachen und lachen lassen“ von Jo Schulz, Manfred Drechsler, 68/17, Mitglied des Singeklubs, beehrte das Programm, sang und spielte auf der Gitarre drei Lieder.

Es ist verständlich, nicht alle Darbietungen dieses Abends waren Meisterleistungen. Mir schien auch, daß nicht alle ausgesprochenen Schallplattenstücke zur sinnvollen Verbindung der einzelnen Gedichte beitrugen.

Anerkennenswert aber waren die Initiative und der Mut zum Improvisieren.

Es wäre gut, würde diese Veranstaltung keine Einmaligkeit bleiben.

Auch in anderen Sektionen sollte man einmal darüber nachdenken, ob es nicht möglich wäre, dem Beispiel der Automatisierungstechnik folgend, in gleicher oder ähnlicher Weise zur Bereicherung des kulturellen Lebens an unserer Hochschule beizutragen.

Falk Schreiber, Sem.-Gruppe 67/9, Leiter der ehrenamtlichen Kulturredaktion

Neue Schallplatten

In II. Quartal dieses Jahres werden unter anderem folgende Schallplatten als Neuerscheinungen angeboten:

„Lieder der Singelclubs“ in Stereo.

Tanzmusik mit der „Theo-Schumann-Combo“.

„Tanzmusik für junge Leute“.

„Mein Vaterland“ von Badri Schmetz.

Saxen aus „Die Walküre“ von Richard Wagner.

Querschnitt aus „Der fidele Bauer“ und „Der Vogelhändler“.

Mit Lust tritt ich an diesen Tanz“, Deutsche Lieder und Tänze des 13. und 16. Jahrhunderts.

Als Nachauflagen erschienen:

„Lieder, Legenden, Balladen“, es singt Ernst Busch; „Ernst Busch singt“;

„Capriccio Italien“ von Peter Tschaikowski;

Der Deszend Kreuzer singt: „Nach grüner Fackel“ — mein Herz verlangt“ u. a.

Ein Mann - eine Stadt - ein Status

(Fortsetzung von Seite 2)

deutsches Militarismus und Nationalsozialismus zu zerstören und dafür Sorge zu tragen, daß Deutschland nie wieder instabil ist, den Weltfrieden zu stören... und in Übereinstimmung miteinander solche Maßnahmen in Deutschland zu ergreifen, die für den zeitünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt notwendig sind.“

Dafür sollten... die Streitkräfte der drei Mächte je eine besondere Zone Deutschlands besetzen... und eine koordinierte Verwaltung und Kontrolle durch eine Zentralkommission... (den späteren „Allierten Kontrollrat“ — A.K.) mit Sitz in Berlin... aus dem Oberbefehlshaber der drei Mächte...“ geschaffen werden.

Am 5. Juni 1945, wie eingangs geschildert, in Form der „Erklärung in Anbetracht der Niederlage Deutschlands und der Übernahme des obersten Regierungsgewalt hinsichtlich Deutschlands...“ und der „Feststellung... über das Kontrollverfahren...“ wurde der „Feststellung... über die Besatzungszonen in Deutschland“ wurden diese Grundzüge der Deutschlandpolitik der Antihitlerkoalition völkerrechtlich bindend verkündet.

Gemeinsam mit dem „Bericht über die Kremlkonferenz“ und der „Mit-

teilung über die Dreimächtekoalition von Berlin“ (Potsdamer Abkommen) wurden diese Dokumente im „Amtsblatt des Kontrollrats in

Aus Unrecht wird nicht Recht!

Deutschland, Ergänzungsblatt Nr. 1“, Berlin 1946, Seiten 4 bis 26, in deutscher Sprache veröffentlicht.

Allen aus unserer notwendigerweise nur groben Skizze — beim aufmerksamen Lesen der Texte wird das dann durch die Details noch klarer — geht eindeutig hervor, daß zwischen den verschiedenen Abmachungen der Mächte die Antihitlerkoalition ein unbedingtes Junktim, eine unilaterale wechselseitige Verkopplung besteht.

Allen Versuchen hochdotierter sogenannter Völkerrechtler, die in Winkeladvokatenmanier aus Teilabkommen oder sogar einzelnen Textstellen — zum Beispiel aus den Feststellungen über den Kontrollmechanismus und die Besatzungszonen in Deutschland — die widerrechtliche Anwesenheit von Streitkräften der Westmächte in den westlichen Sekto-

ren von Berlin rechtfertigen, Unrecht als Recht erscheinen zu lassen, muß notwendigerweise jeder bleibende Erfolg versagt bleiben.

Es ist mehr als logisch, daß sich diejenigen nicht auf Teilabkommen berufen können, die Geist und Wort der Hauptdokumente der Antihitler-Koalition in einer solchen Weise gebrochen haben, wie es die Westmächte mit der Spaltung Deutschlands und Berlins, mit der Wiedereinrichtung des aggressiven deutschen Imperialismus und Militarismus in den von ihnen besetzten Gebieten, gegen den Willen ihrer Völker, getan haben.

Dipl.-Historiker Alfred Hüpler, Sektion für Marxismus-Leninismus

Hochschulpiegel

Dipl.-Hilf. A. Hüpler (verantwortliche Redakteur), V. J., Ing. Ch. Bölling, W. Froischer, Dipl.-Sportl. G. Houck, Dipl.-Lehrer H. Meyer, Dipl.-Lehrer H. Modet, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Ing. Schön, E. Schröber, — FDJ-Redaktion: W. Froischer, Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Veröffentlichung unter Lizenz Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.

1366